

1300 Anleger bangen um ihr Geld

Strittige Summe: 18 Millionen Euro / Anlageberatern aus dem Raum Radeberg steht Millionenklage ins Haus

Dresden (DNN). Derzeit bangen rund 1300 Anleger aus Sachsen um ihr Erspartes. Sie haben insgesamt 18 Millionen Euro der britischen Integro Capital Partners Ltd. (ICP) anvertraut und wissen nicht, ob und wieviel davon sie jemals wiedersehen. ICP-Direktor Oliver E. sitzt derzeit in Görlitz in Untersuchungshaft.

Gegen den Chef der ICP ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts des Betruges sowie des Verstoßes gegen das Kreditwesengesetz. Die Nachforschungen der Ermittler richten sich gegen weitere 80 Anlageberater (DNN berichteten).

Forderung nach Schadenersatz

Zu denen gehört Benny F. aus dem Raum Radeberg, eine Schlüsselfigur im Vertriebssystem der ICP. Ob er tatsächlich angeklagt wird, bleibt abzuwarten. Es gilt die Unschuldsvermutung. Auf jeden Fall aber muss sich Benny auf Schadensersatzforderungen im siebenstelligen Bereich einstellen. Bisher sind fünf Anwaltskanzleien bekannt, die zur Jagd auf diesen und weitere Anlageberater blasen.

Einer davon ist der Bautzener Fachanwalt für Bank und Kapitalmarktrecht Jens Reime. Er allein betreut nach eigenen Angaben rund hundert Ge-

schädigte und will in nächster Zeit die ersten Klagen einreichen, damit die Ansprüche nicht verjähren. Weitere Angaben macht Reime nicht. Das

ist auch nicht nötig, denn Benny ist in der Branche bekannt wie ein bunter Hund und hat sich zudem in einem einschlägigen Internetforum geoutet.

Glaube an Traumrenditen

Unter denen, die ihr Geld mit zwölf Prozent Rendite sicher anlegen wollten, sind Handwerker, höhere Beamte, Kommunalpolitiker und Rentner. Auch eine junge Familie, die ihr Eigenheim ausbauen wollte, fand das Geschäft vielversprechend. Daher wurde der Baukredit deutlich über den notwendigen Betrag aufgestockt und das „freie“ Kapital in Schrottpapiere der ICP investiert. Die Eheleute vertrauten auf die Rendite, um die Raten abzahlen zu kön-



Blindes Vertrauen und verlockende Renditen ließen 1300 Sachsen in die ICP-Anlagefalle tappen. Foto: Archiv

Laut Reime hatten weder die ICP noch jener Oliver E. eine Erlaubnis zum Betreiben des Einlagengeschäftes nach dem Kreditwesengesetz. „Den vermittelnden Anlageberatern wäre es ein Leichtes gewesen, die Kapitalanlagemodelle auf deren Plausibilität hin zu überprüfen. Ein Anruf bei der Bundesanstalt für Finanzaufsicht hätte genügt, um festzustellen, ob das Geschäft der ICP überhaupt legal ist“.

Täter als ahnungsloses Opfer

Gegenüber DNN weist Benny jegliche Schuld von sich. Er habe nur vermittelt und Empfehlungen ausgesprochen. „Nie habe ich einen dieser Verträge selbst unterschrieben“, sagte er. Im

Ähnlich erging es einem jungen Mann, der sich seinen Traum vom eigenen Bistro erfüllen wollte und nun vor einem Schuldenberg steht.

Übrigen habe er selbst eine ganze Menge Geld bei der ICP angelegt und sogar Geld seines Vaters investiert. Von dunklen Machenschaften habe er nichts gewusst.

Zweifeln, die sich auf ein Dokument berufen, wonach Benny auf sieben Prozent der Firmenanteile hoffen konnte, begegnet der mit dem Hinweis auf seine Anwälte. Doch Zweifel sind sehr wohl angebracht, denn Benny und Oliver E. sind seit Jahren enge Freunde. Beide waren zeitweise für die Schweizer Pro Futura Gruppe aktiv. Diese versprach Anlegern pro Monat zwei Prozent Rendite und sahnte so bei 625 Anlegern insgesamt 23,4 Millionen Schweizer Franken ab. Das Schneeballsystem flog bald auf, die Futura ging pleite und der oberste Boss wanderte wegen gewerbsmäßigen Betrugs hinter Gitter.

Hoffnung auf ein Ende des Spuks

Die Vermittler, Benny und seine Erfolgsleute wurden damals nicht vom Kantonalen Strafgericht Schwyz belangt, weil den Richtern ihr Finanzwissen zu unausgereift schien, um die Strukturen zu durchschauen.

Denkt man an die ICP, könnte sich das inzwischen geändert haben. „Hoffentlich“ erklärt Anlegeranwalt Reime weiter, „wird dieser Spuk bald beendet“.

Werner Peters